

Lars Breuer
Stipendiat

Kurzbiographie

Studium der Kulturwissenschaft, Politikwissenschaft und Soziologie in Lüneburg, Roskilde und Berlin 1993-2001, Mitarbeiter des Projektes „Vergleichende Tradierungsforschung“ am KWI Essen 2004-2006, Stipendiat der Forschungsgruppe „Was ist der Mensch? Natur – Sprache – Kultur“ seit 2007.

Projektbeschreibung

Selbst- und Fremdbilder im Kontext Europäischer Tradierungs- und Erinnerungskulturen.

Betreut von Prof. Dr. Harald Welzer (Essen)

Ausgehend von den Überlegungen über das kommunikative Gedächtnis (Welzer 2005) und von Befunden zur öffentlichen Erinnerung in Deutschland, Österreich und Polen im Spannungsfeld von Kosmopolitisierung und Re-Nationalisierung (Levy/Sznaider 2001) möchte ich in meiner Dissertation die bisher weitgehend unerforschten Vermittlungsebenen zwischen öffentlicher und privater Erinnerung näher analysieren.

Die empirische Basis stellen insgesamt 60 grundreizbasierte Gruppendiskussionen aus Deutschland, Österreich und Polen dar. Konkret soll untersucht werden, welche Rolle die verschiedenen öffentlichen Erinnerungsnarrative in den Diskursen unterschiedlicher gesellschaftlicher Akteursgruppen in den drei Ländern spielen und wie diese mit tradierten Vergangenheitsvorstellungen und politischen Gegenwartsorientierungen korrespondieren. Im Vordergrund steht dabei die Frage nach den Konstruktionsweisen nationaler Selbst- und Fremdbilder in den Gruppendiskussionen. Bezogen auf die Erinnerung an den Zweiten Weltkrieg bzw. an den Staatssozialismus betrifft dies zunächst vor allem die verschiedenen Formen der Zuschreibung von Täter- und Opferrollen. Mit der Annahme, dass neben den Inhalten auch die Modi des Erinnerns ein zentrales Merkmal der Konstruktion einer kollektiven Identität sind, geht es jedoch darüber hinaus auch um die Frage, ob die Rede von einer Angleichung europäischer Erinnerungsräume oder gar von der Herausbildung eines gemeinsamen europäischen Gedächtnisses sein kann. Bei der Erhebung lag die Überlegung zugrunde, dass grundreizbasierte Gruppendiskussionsverfahren einen geeigneten Zugang zu den intermediären Konstitutionslogiken von Erinnern und Gedenken liefern (Pollock 1955, Lamnek 1998). Anders als die Analyse offizieller Erinnerungspolitiken, die zwischenstaatlichen und innenpolitischen Notwendigkeiten verpflichtet sind, bieten Gruppendiskussionsverfahren zudem Einblicke in den Prozess der sozialen Herstellung von Meinungen und Einstellungen. Die Auswertung erfolgt, ergänzt durch Einzelfallanalysen, mit erprobten Verfahren der qualitativen Inhaltsanalyse nach Mayring.

Publikationen

- „Seit 1945 ist ein guter Däne Demokrat“. Die deutsche Besatzungszeit in der dänischen Familienerinnerung“, in: Welzer, Harald (Hg.) (2007). Krieg der Erinnerung. Holocaust, Kollaboration und Widerstand im europäischen Gedächtnis. Frankfurt/M, S. 76-111 [zusammen mit Isabella Matauschek].

- „Man dachte ja, dass damit Schluss ist“. Judenverfolgung und Antisemitismus in der dänischen Familienerinnerung, in: Benz, Wolfgang (Hg.) (2007). *Jahrbuch für Antisemitismusforschung* 16. Berlin [im Erscheinen]

Kontakt

E-Mail: lars.breuer[at]kwi-nrw.de